

# Ein Balkon als Schmutzfänger

Vertreter von Naturschutz, Landwirtschaft und Behörden erarbeiten Modelle für Gewässerschutz

Neunburg vorm Wald. (bl) „Unter Wasser sieht es zum Großteil desaströs aus“, stellt Thomas Ring fest. Der Fachberater für Fischerei beim Bezirk Oberpfalz will an diesem Tag „den Fischen eine Stimme geben“. Anlass ist eine Informationsfahrt, bei der sich Behördenvertreter, Landwirte und Naturschützer gemeinsam nach Lösungen umsehen, wie Gewässer besser vor Nährstoffeinträgen und Pestiziden geschützt werden können.

Im vergangenen Jahr hatten die Naturschützer von der Donau-Naab-Regen-Allianz auf starke Bodenrosionen aufmerksam gemacht, die verunreinigte Gewässer zur Folge hatten. Im Raum Neunburg haben Landwirte nach Beratung durch das Amt für Ernährung, Landwirtschaft



Als Balkon bezeichneten der Leiter des Schwandorfer Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Reinhold Witt (rechts) und Mitarbeiter Johann Feiler (links) den Randstreifen mit Sonnenblumen und Phacelia, den Landwirt Herbert Hauser (Mitte) hier an seinem Kartoffelacker bei Kitzendorf angesät hat, um der Erosion und damit der Gewässerverschmutzung einen Riegel vorzuschieben.

**W**ir brauchen hier Kooperation statt Konfrontation.

Reinhold Witt,  
AELF Schwandorf

und Forsten (AELF) reagiert und dafür auch Unterstützung aus der Wirtschaft bekommen: Die Firma Lorenz Snackworld, Großabnehmer für Kartoffel, spendierte Saatgut für rund 30 Hektar, das die schmutzigen Fluten aufhalten sollte.

Drei Beispiele für Gewässerschutz auf dem Kartoffelacker konnten sich deshalb am Freitag die Teilnehmer

an einer Informationsfahrt anschauen, zu der Fachleute aus der ganzen Oberpfalz angerechnet waren. „Wir brauchen hier Kooperation statt Konfrontation“, forderte der Chef des AELF Schwandorf, Reinhold Witt. Gewässerschutz könne nur in Zusammenarbeit mit den Landwirten funktionieren.

## Barriere mit Klee

Weil der Regen im Kartoffelacker schon ab einem Gefälle von fünf Prozent zu viele Erde mitnimmt, hat sich Landwirt Josef Reitingner aus Berg bei Thanstein für ein sogenanntes Vorgewände aus Klee entschieden: Ein Grünstreifen mit Klee saugt die nähr-

stoffreiche Fracht einfach auf, bevor sie im Graben und später im Fluss landet. Franz Deml aus Stetten bei Neunburg hat nach der Wintergerste eine Zwischenfrucht gesät, die später als Mulch in den Boden eingearbeitet wurde, Regenwürmer anlockte und damit die Wasseraufnahmefähigkeit des Bodens erhöhte.

Einen prächtigen „Balkon“ als Schmutzfänger hat dagegen Herbert Hauser aus Kitzendorf (Neukirchen-Balbini) ausprobiert: Blaue Phacelia und knallgelbe Sonnenblumen halten auf seinem Kartoffelacker das Erdreich an den Rändern des Feldes fest – und liefern nebenbei Nahrung für Bienen. „Solche Lösungsansätze

sollten flächendeckend verbreitet werden“, wünschte sich Michael Mauly von der Gewässerschutz-Vereinigung Donau-Naab-Regen-Allianz.

## Fördern statt fordern

„Sie treten bei uns offene Türen ein“, erklärte als Vertreter einer Erzeugergemeinschaft Roman Rupprecht. Er war sich auch mit den Naturschützern einig, dass solche Maßnahmen weniger gefordert, vielmehr gefördert werden sollten. Wie dringend das ist, hatte zuvor Dr. Josef Paukner von der Donau-Naab-Regen-Allianz betont: „Erst mit 55 Jahren habe ich das erste Mal einen Bach gesehen wie er sein sollte: mit Perlmuscheln gepflastert.“